

Neue Kommission springt in die Bresche

Baar Der über 100-jährige Verkehrsverein Baar ist Geschichte. Seine Aufgaben liegen neu in den Händen der Bürgergemeinde. Die Beteiligten freuen sich auf das, was kommt – und haben zahlreiche frische Ideen.

Rahel Hug
rahel.hug@zugerzeitung.ch

Die Konzerte im Rahmen des Samschtig-Märts in Baar sind bei der Bevölkerung beliebt und längst zur Tradition geworden. Doch wer die Darbietungen vor der Rathaus-Schüür organisiert, das wussten bislang wohl die wenigsten Marktbesucher. Hinter den Anlässen steckte in den letzten Jahren der Verkehrsverein Baar – eine Organisation, die im kommenden Jahr das 110-Jährige gefeiert hätte. Hätte – denn der Verein hat sich in diesem Frühjahr aufgelöst, wie jüngst im «Zugerbieter» zu lesen war. Seine Aufgaben und damit die Organisation der musikalischen Beiträge am Samschtig-Märt übernimmt neu eine Kommission der Bürgergemeinde Baar. Diese trägt den Namen «Heimat und Kultur» und besteht aus Iris Pop, Alexandra Gruber Tanner, Markus Gisler und Ruedi Suter.

Doch wie kam es, dass sich der Verkehrsverein, der übrigens früher den Namen «Verkehrs- und Verschönerungsverein» trug, auflöste? Ruedi Suter,

der sich auch in der Kommission engagiert, hat den Verein zuletzt präsidiert – und während seiner Amtszeit erlebt, wie dessen traditionelle Aufgaben zunehmend wegfielen. Er spricht etwa die Bewirtschaftung der Sitzbänke oder der Wanderwege auf dem Gemeindegebiet an. «Viele Tätigkeiten werden heute zentral durch Zug Tourismus geregelt oder gingen zum Beispiel an den Werkdienst über. Ein Leistungsauftrag der Gemeinde bestand für uns nicht.»

Die Daseinsberechtigung ging verloren

Dadurch habe der Verkehrsverein im Laufe der Zeit seine Daseinsberechtigung verloren, sagt der langjährige Präsident und fügt an: «Aus meiner Sicht sind gemeindliche Verkehrsvereine Auslaufmodelle.» Nebst den Konzerten am Samschtig-Märt hat der Verkehrsverein bis zuletzt Exkursionen in Baar und der Umgebung organisiert. Er zählte laut Ruedi Suter im letzten Jahr rund 150 Mitglieder. An der Versammlung vom 22. März haben die Mitglieder schliesslich die Auflösung beschlossen.

Dass mit der Bürgergemeinde Baar nun eine neue Trägerschaft die Verdienste der Organisation weiterführt und er selber teilhaben kann, freut Ruedi Suter. «Es war ein wichtiges Zeichen für die Mitglieder, dass wir sagen konnten: Es geht weiter.» Denn es habe viele Stimmen gegeben, die die Auflösung bedauerten. «Doch die Mitglieder zeigten auch grosses Verständnis für unsere Erklärungen.»

Eine Pflicht der Bürgergemeinde

Die Bürgergemeinde hat mit dem Vereinsvermögen einen Fonds eingerichtet und schiesst dort jährlich zirka 4000 Franken ein. Die Kommission sei derzeit daran, das künftige Programm und die Schwerpunkte zu definieren, erklärt Bürgerrätin Alexandra Gruber. Die «Förderung der Heimatverbundenheit» gehöre zu den Pflichten der Bürgergemeinde, sagt sie. «Diese nehmen wir nun wahr, und wir machen es gerne.» Ideen, auch für zusätzliche Veranstaltungen, bestehen bereits, doch es sei noch nichts spruchreif, so das Kommissionsmitglied. «Fest steht, dass wir

etwas breiter agieren und verschiedene Bevölkerungsgruppen ansprechen möchten. Ausserdem ist unser Auftritt frischer, und wir wollen im Internet stärker präsent sein.» Auch ein Social-

Media-Auftritt sei angedacht. Doch braucht es in einer Kleinstadt wie Baar überhaupt eine Kommission, die sich um die Heimatverbundenheit ihrer Einwohnerinnen und Einwohner küm-

mert? Alexandra Gruber sagt: «Die Frage ist, wie man Heimat definiert. Heimat kann durchaus auch etwas Modernes sein und muss nicht zwingend mit Traditionen zu tun haben.»

«Wir möchten etwas breiter agieren und verschiedene Bevölkerungsgruppen ansprechen.»

Alexandra Gruber Tanner
Bürgerrätin

Lange Tradition mit Dornröschenschlaf

Der «Verkehrs- und Verschönerungsverein Baar» (kurz VVB) wurde 1908 gegründet, wie der Baarer Gemeindegeschichtler Philippe Bart bestätigt. «Sicher hatte die Einwohnergemeinde ihren Anteil an der Gründung, die Geschichte ist aber noch ungenügend erforscht», sagt Bart. Einwohnerrat Dr. C. Merz amtierte 1908 als Präsident, Einwohnerrat und Gemeindepräsident Josef Plazidus Steiner als sein Vize. An der Gründungsversammlung waren laut den Informationen aus dem Gemeindegeschichtler «60 Mann» anwesend. 1909 sind es schon 104 Mitglieder. Zu den Aufgaben des VVB in den Anfängen gehörten etwa die Besprengung von Strassen mit Wasser, die Organisation der Bundesfeier, die Mitsprache beim Eisenbahnfahr-

plan Station Baar – oder wie es Josef Plazidus Steiner am 30. Juni 1908 sagte: «Die Erzielung mancher zeitgemässen Verkehrsverbesserung» und «die Beseitigung von allerlei Überständen».

Laut dem letzten Präsidenten Ruedi Suter war der Verein von 1975 bis 1991 eingeschlafen. Dies erfährt man auch in einem Artikel in der «Neuen Zuger Zeitung» vom November 1996. Mit der Wahl von Franz Wiser an die Vereinsspitze Anfang der Neunzigerjahre sei die Organisation aus einem langjährigen Dornröschenschlaf erwacht, heisst es dort. So entstanden auf Initiative des VVB danach zum Beispiel ein neuer Rastplatz im Schönbühlwald oder ein kulturhistorischer Weg von Baar nach Kappel. (rh)

Neue Führung im Restaurant Wart

Hünenberg Das Restaurant Wart bekommt eine neue Leitung: Ab dem 1. November begrüssen die beiden Gastronomen Peter R. Egli und Daniel Kolbe die Gäste im historischen Restaurant. Mit im Gepäck haben sie laut Medienmitteilung der Korporation Hünenberg ein inspirierendes und durchdachtes Konzept. Egli führt seine Firma Ardoris GmbH in Zug und ist unter anderem Vorstandsmitglied des Zuger Fussballvereins Zug 94. Kolbe ist der Inhaber eines Unternehmens im Gastronomiebereich in Zürich. Die Sommerpause werde genutzt, um sicherzustellen, dass der Start der «neuen Wart» optimal gelinge, schreibt die Korporation Hünenberg.

Per Ende Juli beendet die Korporation Hünenberg den Vertrag mit der Amareno GmbH, die das Restaurant Wart vorübergehend geführt hat. (red)

Gratulation

Zum Abschluss

An der Universität Strathclyde in Glasgow erlangte Flurin Thomas Grond aus Neuheim den Master of Business Administration (MBA) mit einer hervorragenden Auszeichnung (Distinction). Wir gratulieren ganz herzlich zu diesem Erfolg.

Zur Silbermedaille

An den Schweizer Meisterschaften der Children/Junioren und Jungen Reiter in Wädenswil hat Simone Buhofer aus Hagendorn die Prüfungen der Jungen Reiter fehlerfrei bestanden und erreichte die Silbermedaille. Wir gratulieren ganz herzlich zu diesem Erfolg. (red)

Gemeinderat plant Badi-Sanierung

Hünenberg Lernschwimmbecken und Planschbecken im Strandbad Hünenberg müssen zwingend erneuert werden. Nun stehen drei Vorschläge im Raum. Das Grüne Forum verlangt eine Gesamtschau.

Das Strandbad Hünenberg ist sanierungsbedürftig. Bei einem Treffen mit dem Gemeinderat wurden die Hünenberger Parteien über den Zustand der Badi Hünenberg informiert. Die Parteien wurden dabei aufgefordert, sich Gedanken zu machen, welche Lösung für sie die richtige sei. Zur Debatte stehen nun drei Sanierungsvarianten – möglich ist alles: vom Rückbau bis zur vollständigen Erneuerung der 35-jährigen Wassertechnik sowie des Plansch- und Lernschwimmbeckens, heisst es auf Anfrage beim Gemeinderat. Aufgrund der verschiedenen Möglichkeiten betragen die notwendigen Investitionen zwischen 90 000 und gut 1 Million Franken.

Die drei Ideen, die nun im Gemeinderat zur Diskussion stehen, sehen wie folgt aus: Der komplette Rückbau der beiden Becken würde mit rund 90 000 Franken zu Buche schlagen. Wird nur das Nötigste saniert, würde dies als Sofortmassnahme etwa 210 000 Franken kosten und in den kommenden Jahren zusätzliche Tranchen im Gesamtbetrag von mindestens rund 500 000 Franken. Mit dieser Variante könne die Investition auf mehrere Jahre verteilt werden. Eine zusammenhängende komplette Sanierung der Becken sowie der dazugehörigen Technik würde gemäss Schätzung der Gemeinde zwischen 700 000 und rund 1,03 Millionen Franken kosten. Hierbei würde das Lernschwimmbecken eine neue Hülle erhalten – eine Wanne aus Stahl oder eine Folie. «Die Folie wäre zwar günstiger, allerdings auch etwas weniger langlebig», so CVP-Gemeinderätin Renate Huwyl.



Das Lernschwimmbecken im Strandbad Hünenberg muss zwingend saniert werden.

Bild: Maria Schmid (Hünenberg, 13. Juli 2017)

Mit diesen Varianten müsse das Becken wegen der Farbplatzen auch nicht jedes Jahr neu überstrichen werden, und auch der übrige Betriebsaufwand würde sinken. «Vor allem die Variante mit der Edelstahlwanne, die sich bereits vielerorts bewährt hat, wäre sehr nachhaltig.»

Das Lernschwimmbecken steht gemäss Huwyl seit mehreren Jahren im Investitionsplan. 2016 wurde eine Untersuchung durchgeführt, in diesem Jahr soll nun die Sanierung in Angriff genommen werden.

Im Rahmen dieser Überlegungen hat das Grüne Forum Hünenberg eine Motion eingereicht. Die Partei beantragt dem Gemeinderat, mittels einer Studie die Badi nochmals als Gesamtes zu überprüfen. Dies, um ein Angebot zu schaffen, das dem Bedürfnis der Besucher auch in der Zukunft noch entspricht, heisst es in der Motion. Gleichzeitig wird beantragt, dass bei der Planung auch der Bau eines Schwimmbeckens berücksichtigt wird. «Die Gemeinde Hünenberg hat kein eigenes Hallenbad. Gäbe es im

Strandbad ein Schwimmbecken, könnte im Sommer eine erheblich billigere Variante angeboten werden», so Rita Hofer, Co-Präsidentin Grünes Forum.

Beratung im Gemeinderat nach der Sommerpause

Zudem gebe eine attraktive Badi vielen Familien die Möglichkeit, mit ihren Kindern die Ferien im Freien kostengünstig vor der eigenen Haustür zu verbringen. Die Gemeinde habe ausserdem einen Seeanstoss und biete damit eine Besonderheit, die nicht in al-

len Gemeinden gegeben sei. Die Motion des Grünen Forums wurde noch nicht im Gemeinderat behandelt. Die Exekutive tagt erst wieder nach der Sommerpause. Im Dezember werden der Bevölkerung die Pläne an der Gemeindeversammlung präsentiert. Sollte eine Variante mit einem Kostenvolumen von mehr als 300 000 Franken das Rennen machen, wird das Stimmvolk darüber entscheiden.

Stefanie Nopper
stefanie.nopper@luzernerzeitung.ch